

Generalstab v. Schlieffen und des Chefs des Militärstabes v. Schlieffen. Später empfing er den neuen persönlichen Geleitsbefehl Anbal Willgeles in Gegenwart des Staatssekretärs v. Marschall und nahm dann eine Reihe militärischer Übungen entgegen. Sonntag besuchten die Majestäten, wie stets, den Gottesdienst.

An Kaiser Wilhelm sandte eine Kommission von Bureau folgendes Telegramm in holländischer Sprache:

„Wir wünschen einer Majestät Gottes besten Segen. Möge Gott Sie lange erhalten zum Heile Deutschlands. Mögen die Friedensbestrebungen zwischen Deutschland und der Niederländischen Republik nie zerstreuen, sondern immer fester werden.“

Eine Regelung der Thronfolgefrage durch Gesetz erfolgt jetzt auch im Herzogtum Sachsen-Meiningen, da der Erbprinz Bernhard nur eine Tochter besitzt. Der Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen ist mit einer Gräfin von Lippe-Biesterfeld vermählt, aus derselben Union, deren Uebel jetzt bekanntlich die Thronfolge in Lippe-Deimold freitragend gemacht ist, weil die Linie nicht zur künftigen Erbfolge sein sollte. Die Prinzessin Friedrich von Sachsen-Meiningen wird nun in dem meiningischen Gesetz ausdrücklich als ebenbürtig bezeichnet. Von noch größerem Interesse ist die ebenfalls aus der meiningischen Vorlage hervorgehende Thatsache, daß dem Prinzen Ernst von Sachsen-Meiningen, jüngeren Sohn des Herzogs, der sich mit einer Tochter des bekannten Münchener Schriftstellers Janßen verheiratet, deshalb ein Erbfolgeverzicht nicht auferlegt ist, der Prinz Ernst ist also auch heute noch thronfolgeberechtigt.

Regierungsrat Dr. Dumiller ist von Dar-es-Salaam in Deutsch-Ostafrika schwer malarialkrank nach Arto abgereist, von wo auch Dumiller nach seiner Genesung nach Deutschland zurückkehren gedenkt. Die „N.N.“ glaubt, er werde eine verantwortliche Stellung im kaiserlichen Amte erhalten.

Die Neu-Organisation der vierten Bataillon wird, wie nun übereinstimmend festgestellt ist, den Reichstag vor der Hand noch nicht beschließen. Zwar sind unter Zustimmung des Kaisers die allgemeinen organisatorischen Fragen vor der Hand abgeschlossen, doch nehmen die wirtschaftlichen Fragen über die Unterbringung der aus den vierten Bataillon entlassenen Regimenter natürlich mehr Zeit in Anspruch, wobei verschiedene neue Orte notwendig werden. Wie es heißt, will man bei der Umwanderung der neuen Garnisonen keine Orte nach Möglichkeit vermeiden, weil sie einen geeigneten Raum für Gärten und Gießplätze bieten. Man, das ist aber doch nicht überall der Fall, und gerade kleine Städte können eine Verwertung ihrer Einnahmen recht wohl gebrauchen.

Der neu ernannte Unterrichtssekretär im Reichsamt des Innern Kolbe und der neue Direktor im selben Amt Wöbden ist wurde bekanntlich vor einigen Tagen vom Kaiser empfangen. Die von einem Theil der Presse hier geführte Vermuthung, daß dieser Empfang im Gegensatz zu demjenigen der Arbeiterversicherungssekretäre gehalten habe, wird von der „N.N.“ als unzutreffend bezeichnet. Die beiden Beamten haben sich lediglich, wie dies üblich ist, nach ihrer Beerdigung dem Kaiser vorgestellt. Um Anblick hieran bemerkt das genannte Blatt, daß sich die geplante Umgestaltung der Versicherungsgehebe noch in den ersten Stadien der Vorbereitung befindet und bisher feste Gestalt noch nicht gewonnen habe.

Die Ablehnung von 180000 Mark für ein kaiserliches Jagdhaus durch den Landesauschuss von Landesauschuss von Elbschiffahrt wird im Reichslande allgemein besprochen. Sind auch solche Ausgaben an und für sich Sache eines fürstlichen Herrn, so lag gerade hier die Sache doch anders, es handelt sich um einen Vertrauensbeweis, und wenn man sich nun wirklich auf den reinen Schwanz stellt, durch die häufigen Besuche des deutschen Kaisers im Reichslande erhalten diese ganz andere directe und indirecte Einnahmen, als jene 180000 Mark.

Neue Gesetze. Das bayerische Schulgesetz wird gleichzeitig mit Novellen zum Gerichtsverfassungsgesetz, zur Zivilprozessordnung, zur Strafprozessordnung, mit einem Gesetz über die Zwangsverwaltung und die Grundbuchordnung und einem Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Kraft treten. Nur die letzteren Änderungen müssen von der zukünftigen bayerischen Stelle noch fertiggestellt werden, was in naher Zeit der Fall sein wird.

Der Berliner deutschkonservative Parteirat, die Gesamtsitzung des Berliner konservativen Wahlvereins, hat gestern folgende Resolution angenommen: „Der Parteirat hat mit großer Bedauern aus dem Ausschuss des Abgeordneten S. Sieder aus der konservativen Partei Kenntnis genommen, indem er die großen Verdienste desselben um die konservativ-antike Sache und ganz insbesondere um die Berliner Bewegung nach wie vor in vollem Maße nicht zu würdigen. Sieder's aus jenseitig konservativem Stande, wozu die Parteirat sich der Hoffnung hingibt, daß die Trennung keine dauernde sein werde; erklärt aber im Hinblick auf das Wohl der Partei, welches einer harten konservativen Partei bedarf, freiwillig der konservativen Partei ununtergeordnet bleiben zu wollen. Er legt dabei nieder, daß sich die konservativen Partei immer mehr als wahre Volkspartei erweisen und an dem Programm vom 8. Dezember 1892, insbesondere auch an dem auf die Sozialreform bezüglichen Theile desselben unerschütterlich festhalten werde.“

Die Konferenz von landwirthschaftlichen Sachverständigen, welche über die Revision des Handelsgesetzbuches beraten werden soll, ist für den 16. März in Aussicht genommen und wird im Reichsjahreskongress zu Berlin zusammentreten.

Die am 28. Februar 1896 in Berlin stattgehabene General-Versammlung der Mitglieder der christlich-sozialen Partei hat beschlossen, ihre Mitglieder auszuwählen, aus dem Berliner konservativen Wahlverein auszuwählen und rath ihnen, auch aus allen politischen Organisationen auszutreten, die sich mit der Haltung und Bestrebungen der christlich-sozialen Partei in Widerspruch setzen.

Seuchengefahr. Auf Wang (foi.) hat im preussischen Abgeordnetensause mit Unterstützung von 250 Mitgliedern der konservativen, der konservativen, der national-liberalen und der Centrum-Partei folgende Interpellation eingebracht:

„Nach Mittheilungen der Regierung in der gestrigen Kammersitzung waren im Herbst 1895 die nordischen Reichs-Dänemark nach Schweden geschickte und deshalb dem Reichsamt für eine sehr gefährliche Quarantäne unterworfen, während für sonstige überseeische Seuchengefahr die Quarantäne 4 Wochen dauerte. Ferner gestattet die Regierung fortgesetzt die Einfuhr russischer geschickter Schweine, sowie von etwa 5 Millionen russischer Hühner. Nach dem ich in diesem Jahre beobachtet habe, daß in den letzten Monaten durch dänische und schwedische Vieh für häusliche Quarantänehalten verurtheilt sind; nachdem erwidert ist, daß durch russische Schweine und Hühner neuerdings Verunreinigungen wiederholt festzustellen sind, welche die Regierung zu der Regierung die folgende Frage: Was Gegenmaßregeln gegen die Verbreitung von Seuchen, welche durch Vieh importiert werden, zu ergreifen, um weitere Einführungen zu verhindern.“

Ueber das Abkommen zwischen den Großkonfessionären, Kleinkonfessionären und den Katholiken erläßt das Berliner Oberverwaltungsgericht eine Verfügung über die Befreiung von der Ausübung der Schneider- und Hutmacherarbeiten in der Provinz- und Provinzial-Konfessionen befreit worden ist. Die Befreiungsmöglichkeit enthält den von den drei Kommissionen anerkannten Vorbehalt und die von beiden Konfessionen anerkannten Bestimmungen, die in Zukunft bei Streitigkeiten zur Entscheidung für die gewählten drei Kommissionen dienen sollen.

Alle Ermäßigungen, den in Cottbus und der Lausitz ausgebrochenen Streik der Textilarbeiter zum Abschluß zu bringen, sind bisher ohne Erfolg gewesen, verschiedene Betriebe haben ihre Beschäftigung eingestellt, so daß zahlreiche Weber brodlos sind. Bei dem wieder eingetretenen Winterwetter wird sich bald die Noth einstellen.

Schweiz. In der Schweiz ist der schon lange drohende Streik der Eisenbahnangehörigen in ganz bedenklich Nähe gerückt. Oesterreich-Ungarn. Obgleich die österreichischen Hauptstadt noch nicht zum Abschluß gekommen sind, zweifeln die Wiener Zeitungen doch nicht daran, daß die Antikemieten wiederum eine Mehrheit im Gemeinderath gewinnen werden. Ob es dann wegen der Bürgermeistereiwahl zu einem neuen Konflikt und zu abemaliger Auflösung des Gemeinderaths kommen wird, muss man abwarten. Der Streik der Bergleute in den österreichischen Gebirgsbezirken greift immer weiter um sich und droht ein allgemeiner zu werden. Alle Vermittlungsversuche sind bisher erfolglos geblieben. Die türkische Frage. In Wien erklärt, daß alle Meldungen von entsetzlichen Missethaten in Konstantinopel auf missiger Gründung beruhen.

Frankreich. Auf seiner Reise nach dem Süden ist Präsident Faure in Lyon angekommen, wo 1894 Carnot ermordet wurde. Der Präsident wurde mit Ovationen empfangen, gedachte auch des traurigen Ereignisses. Das Hauptziel der Reise des Herrn Faure ist bestimmt in Nizza und seine Begegnung mit dem österreichischen Kaiser und dem russischen Thronfolger bei dieser Gelegenheit. Die neuesten Pariser Beamtenernennungen enthalten auch die Beförderung der Ratsvorsitzenden von drei Ministern. Die Verjüngung der ihnen persönlich nachstehenden Mitarbeiter pflegt die letzte Handlung abgehender Minister zu sein. Die oppositionelle Presse hat dies hervor und fragt, ob das Kabinett etwa die Koffer packt. Unterhoffer kommt freilich oft.

Italien. König Humbert ist zur Visitation der nach Afrika abgehenden Truppen verfahren in Neapel eingetroffen und von der Bevölkerung mit großen Enthusiasmus empfangen. Der Monarch unterteilt sich mit zahlreichen Mannschaften und sprach seine Hoffnung auf einen glücklichen, schnellen Abschluß des Feldzuges aus. Zwar lauten die Nachrichten vom Kriegsschauplatz selbst keineswegs sehr günstig. General Baratieri behauptet, bei dem Feinde stelle sich Mangel an Lebensmitteln ein, aber die ständigen Bombardementen der Abyssinier, welche sich jetzt beobachten, die Italiener in die Flanke zu stellen, werden gerade darauf hin. Die italienische Oberbefehlshaber ist über einige größere Misserfolge nach noch nicht hinausgekommen. Den wiederholt ausgesprochenen Wunsch des Herzogs von Aosta, seines Neffen, an dem

abschließlichen Kriege theilnehmen zu dürfen, hat König Humbert unter Hinweis darauf abgelehnt, daß der Herzog nicht dem noch unvermählten Kronprinzen der erste Kronerbe ist.

Großbritannien. Einzigliche Engländer nennen den Prospekt gegen Jameson seit schon ein Possenspiel. Daß bei demselben nicht viel herauskommen würde, hat wohl in Deutschland Niemand bezweifelt. Eine längere Abwägung des Debits gab es im Londoner Parlament. Die Regierung bestätigte die bekannten Darlegungen des Hohen Loth in den Deutschen Reichstage, ausführen auf eine Abwägungssystem sind nicht vorhanden, zur Zeit wenigstens nicht.

Spanien. In russischen Hoffnungen wird die überaus gnädige Aufnahme des Kaisers v. W. in Madrid, welcher im Auftrag seines Monarchen bei dem Empfang dem Kaiser zwei der neuesten Photographien des Kaisers Wilhelm II. nebst einem Begleiterschreiben überreichte, sehr beschönigt.

Spanien. Die Yantles wollen den Spaniern wirklich zu Liebe gehen und zwar in naher Zeit und werden zu Gunsten der Aufständlichen intervenieren. Also hat es der Senat der Vereinigten Staaten in Washington beschlossen, und zwar unter recht wenig schmeichelhaften Vermittlungen für die Spanier. Dem neuen spanischen Oberbefehlshaber auf Kuba, General Weyler, der Handreich auf der Insel proklamiert hat, wurde menschliches Gefühl abgesprochen, man erklärte, daß es Zeit sei, den Verbrechen der Spanier ein Ende zu machen, man behauptete, Spanien verdiene nicht die Achtung anderer Staaten u. s. w. In Madrid hat das eben jenen Herrn hervorgerufen, denn zunächst ist ja Kuba doch spanisch, und die Aufständlichen dort sind Vorkämpfer, und die Regierung protestiert energisch. Den Aufständlichen aber wird dieser Wind aus Washington eine Ermahnung sein, mit allen Kräften beim Widerstand zu beharren. Wenn man freilich in Washington von der Vereinigung Kubas mit Mexiko sprach, so werden die Kubaner wenig dankbar sein. In Mexiko herrscht eine noch jezt mehrerlei Mißwirtschaft, wie in Spanien. Unschwerwerth ist aber vor Allem die Neigung der Yantles alle Staaten, an die sie heranführen, anzugreifen.

Parlamentarische Nachrichten.

Der deutsche Reichstag hält tomorrow Sonntag seine erste Sitzung nach der Vertagung ab. Auf der Tagesordnung steht die Beschlusseingabe zu gleicher Zeit gegen preussische Erbschafts- und preussische Abgabensteuern, bedeutet also für diesen einen Tag 15-18 Stunden Parlamentsarbeiten. Gewiß etwas normal. Nach in seiner Sitzung wurde in dem Parlamenten so kräftig und ununterbrochen gearbeitet, wie in dieser, wo nur der 18. und der 27. Januar Sitzungstage waren.

Gegen die Kriegstüchtigkeit der Klein-Kalibrigen Gewehre.

Es sprechen sich einige amerikanische Zeitungen mit großer Entschiedenheit aus. Sie verurtheilen nachdrücklich, daß die nicht gerade in den Kopf oder Unterarm getroffenen Verwunden an ihrer Kampftüchtigkeit nichts verloren hätten. Außerdem berichten sie, daß in außerordentlichen Kriegen die Truppen, trotz Ueberfüllung mit Feuer, oft nur äußerst geringe Verluste der Gegner beobachtet hätten. Endlich heißt es, daß ein zum Erschießen deutscher Soldat die ganze Salbe empfangen habe, ohne getödtet zu sein, so daß ein Unteroffizier ihm hätte eine Kugel hinter das Ohr geben müssen, um den Unglücklichen von seinen Qualen zu befreien. Diese

Sein Kind.

Novelle von K. von der Elde.

(14. Fortsetzung.) „Nicht ganz wohl, Fräulein Leuz?“ fragte eine Stimme, die ihr Herz erbeben mochte, „wollen Sie sich mir nicht anvertrauen?“ „Ich danke Ihnen, Herr Doktor,“ entgegnete sie, sich zusammennehmend, „die Partien sind mir in dieser Zeit etwas zu viel geworden, das ist alles. Ein ruhiger Spaziergang wird mich wieder erheben.“ Sie hatte es nicht gewagt, ihn dabei anzusehen und mochte ihm wohl sehr schärflich und ablehnend vorzukommen.

„Die Rollen hat den Jungen auf die Augenstraße hinausgeschoben,“ sagte er nichts besorgener miß, „vielleicht ist es Ihnen ein angenehmes Aussehen, sich dort anzuschließen.“ „Und wir fahren nach Teldeposten, thun wir nicht, Mr. Holtzner?“ fragte Miss Kate, die in ihrem hübschen Matrosenkleide neben ihm stand und mit einem lebhaften Blick ihrer sanften Augen zu ihm aufschau. „D bitte, kommen Sie mit, ich würde Ihnen Sie noch einmal zu rufen.“ „Gewiß, gewiß, mit Vergnügen,“ antwortete er und ließ sich von dem hübschen Geschöpf, das sich an seinen Arm geklingelt hatte, fortziehen. Der Professor folgte, und Susanna sah die kleine Gesellschaft, zu deren Dienst ein Schiff herbeieilte, an der Wassertrappe der Treppe ihren Kahn erwarten. Sie schlug in derselben Richtung, die jene nehmen wollten, den Wandweg ab, da sich aber Häuser und Bäume am Ufer vordrängten, und Susanna bald wieder von ihrem Gedanken völlig hingegenommen wurde, sah sie nichts mehr von der Schiffspartie.

„Ja, ja, wenn er die reizende junge Wittwe wählt, würde es seiner selbst und nicht feiner kindernden Kindes wegen sein. Vielleicht kämpte er jetzt mit sich, um seine Neigung zu bezwingen und den vernünftigen Entschluß zu fassen, welchen seine Mutter ihm predigte, den vernünftigen Entschluß, sie — Paulchens halber. Das Kind hatte sie zusammengeführt, jetzt trennte es sie unwiderwillig, denn sie mußte, sie wollte um ihrer selbst willen — anders konnte sie es nie. Was sollte aber dann mit ihr geschehen? Sie, das ganze Herz voll heiser Liebe für diesen Einen, konnte doch dem Baron nicht lägen, daß — aber würde der Baron ihr tiefstes Empfinden begreifen? Würde je der ernste, traurige Ton zwischen ihnen angeschlagen werden, der in jenen glücklichen Nachmittagsstunden zwischen ihr und ihm —“

Die Frage zieht sich von Brunnen nach Gärten am See hinunter, bald erhebt sie sich hoch über demselben, bald läuft sie dicht am leise anplätschernden Wasser hin. Hier und da ist ihr der Weg für den Weg dem starr vorprinjenden Fels durch Sprengen abgewonnen. Die Eisenbahn windet sich daneben entlang, vielfach auch darunter durch, denn die Tunnel drängen sich einander. Man kann nirgend einen schärferen Spazierweg finden als die Straße, der Blick nach rechts über den glühenden See auf den Virothof in seiner Pracht, auf das Gelände von Seltsberg, alles wechselläufig beleuchtet und je nach dem Vorherrschen des Bewäusers anders vor oder neben einander gelobten, ist unbefriedigend feilend. Alles auch nach links, wo der Felsophosphor sich abtut und der Felsen ragt, wo bald starr Felsen über die Straße hängen, bald sanft ansteigende grüne Matten mit herrlichem Baumwuchs bestanden, sich weit hinauf ziehen, erretzt sich das Auge an reizenden Bildern.

Susanne, sonst so erschlossen für die Schönheiten der Natur, sah heute wenig von demselben. Sie hatte die Straße auch nicht gewechselt, um sich daran zu erlaben, auch kaum — wenigstens nicht bewußt — weil er ihr gefiel, daß sein Kind dort sei, sondern unwillkürlich, in Gedanken verloren, geradeaus schlenkernd.

Der bekannte Ruf: „Su — ja, Su — ja!“ der ihr plötzlich bei einer Wiegung des Weges entgegenlief, ging ihr trotz allem wieder warm zu Herzen. Da sah in ziemlicher Entfernung vor ihr die alte Rollen auf einer Bank am Wege unter der Felswand; ihr herabgeschlener Kopf, ihre im Schooß ruhenden Hände bewiesen, daß sie wieder einmal sanft schlummerte. Die blaue Rollende stand neben ihr, der Kleine erprob sich eben vom Boden und begann: „Su — ja, Susanna!“ rufend, der Freundin entgegen zu laufen.

Das Mädchen freute sich, daß er sie trotz dem großen Stills, welches noch zwischen ihnen lag, erkannt habe und eilte, ihn in ihren Armen aufzulassen. Da — seiner bekannten Schwäche nach — verlor er die gerade Richtung und bog gegen das Seeufer ein, der schillernde Glanz mochte ihn locken. Es war hier nicht eben die höchste und gefährlichste Stelle, aber doch ein mehrere Klaster hohe Vorsprung über dem Wasser, den das Kind unter seiner Bedingung erreichen durfte, ein Sturz hier hinunter brachte Verderben und Tod.

Susanne eilte laut rufend vor. Die alte Wärtlerin erwachte jäh und erhob sich laute, der Junge rief die eintönigen Worte: „Su — ja, Su — ja!“ aus und strebte in verderblicher Richtung vorwärts. Susanne fuhr mehr als sie lieb, ihn zu ergreifen — zu retten. Schon waren sie jetzt beide dicht am Rande des Absturzes, nur noch das Mädchen sich mit

ausgestreckten Armen vor, sie sagte sein Kind seinen Arm, da brach das Hellenvorprinj, bedenkende Friedrich unter ihren Füßen weg, sie presste im Fall das Kind an sich, so fürchtete sie beide mit einander in den See. Susanne hörte noch das Sammergeschrei der alten Rollen, dann das Brausen und Gurgeln des Wassers um sich her. Der Schreck, das plötzliche Eintauchen in das kalte Element, hatten ihr für einen Augenblick die Bestimmung genommen, trotzdem hielt sie den den Kleinen fest umschlungen. Als Susanne mit der Kraft in ihrem linken Arm wieder ampor kam — vielleicht hätte sie unwillkürlich mit der Rechten und mit den Füßen Schimmelmovungen gemacht — fand sie sich ein paar Meter weit vom Ufer abgetrieben. Sie konnte ihr und gleich viel sein, die Uferbank war so heiß und viel zu hoch, um ein Aufschwimmen zu gestatten und Vorland gab es nicht — eine Handbreit, der Fels fiel senkrecht in den See.

Die Rollen fanden oben und schrie zornig und mit aller Augenlust: „Hülfe! Hülfe!“ Dabei schwenkte sie ein Tuch wie Windmühlensichel im Kreise um sich — würde sie jemand hören oder sehen? Susanne wußte, daß für ihre Rettung alles darauf ankomme, sich möglichst lange oben zu halten. Mit dem Kinde in ihrem Arm an eine ferne flachere Uferstelle zu schwimmen und so sich ohne Verstand herauszufinden, das war, wie sie deutlich erkannte, eine Unmöglichkeit. Bei freiem Gebrauch ihrer Glieder hätte sie es vielleicht gekonnt und sich allein gerettet, obwohl das mehrere Schwimmen in Altdern immer eine schwere Aufgabe gewesen sein würde.

(Fortsetzung folgt.)

Für die bewiesene Liebe und Theilnahme beim Tode und Begräbniss ihrer lieben Mutter sagen herzlichsten Dank (881)
 Geschwister **Jauck**.
 Merseburg, Berlin,
 den 2. März 1896.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Merseburg.

Mit dem 1. April beginnt ein neuer Bauabschnitt in der Erweiterung der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Merseburg.

Fernsprech-Anschlüsse, welche im Laufe des nächsten Bauabschnitts ausgeführt werden sollen, sind bis Ende Februar entweder bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion hier selbst oder bei dem Postamt in Merseburg anzumelden. Die Anmeldeformulare können von dieser Postdirektion kostenfrei bezogen werden. [593]
 Halle a. S., 9. Februar 1896.
 Der Kaiserliche Ober-Postdirector. **W. Hehl.**

M. Möllnitz,

Merseburg, Gottardtstr. 16 empfiehlt sich zur Abhaltung von Auktionen, zur Vermittlung von Käufen, Verpachtungen, Spottföhen, zur Ausrüstung von Nachlassverzeichnissen u. [840]

Geschäfts-Eröffnung.

Einem weichen Publikum von Merseburg und Umgegend, die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage **Schmalestr. Nr. 24.** ein Geschäft mit [873]

fertiger Herren- und Knaben-Garderobe,

verbunden mit Anfertigung nach Maas unter Garantie des guten Passens, eröfnet habe.
 Achtungsvoll
Otto Philipp, Schneidermeister.

Waplangen Sie

gratis u. portofrei Cataloge u. Proben der hervorragendsten Frühjahrs-Neuheiten in reinwollenen Damen-Kleiderstoffen, von der einfachsten bis zur hoch-elegantesten Art, in tausend-facher Musterauswahl. [558]
 100—130 cm breit das Meter 50, 65, 75, 90, Pfg. Mk 1, 20, 1, 35, 1, 60, 1, 75, 2, 00, 2, 25, 2, 40, 2, 50, 2, 75, 3, 25, 3, 50, 3, 75 bis Mk 7, 50.
 (Bei Probenbestellung Angabe der Art und des Preises erbeten.)
 Größtes Versand-Büro für Kleiderstoffe
J. Lewin, Halle-Saale.
 Gegründet 1859

Schornstein-Aufsatz

verbessert jeden Schornstein
 Vorhandlg bei **H. Müller jun.,** Klempnermeister, Schmalestraße 10.

Rechnungs-Formulare

in jedem Format, mit Firmendruck werden schnellstens geliefert von der
Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Veränderung

göblicher bin ich gezwungen, mein neuerbautes Wohnhaus mit Stallung, Scheune und Garten zu verkaufen oder zu verpachten. [784]
Friedrich Sommer, Botsfeld.

Karlstr. 11 ist das Parkere-

Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Schlafz., Vorgarten mit sammtl. Zubeh. zu verm. und 1. April zu bezüg. Zu erfragen daselbst 1 Trepp. [4900]

Todes-Anzeige.

Allen theilnehmenden Herzen die schmerzliche Mittheilung, dass am vergangenen Sonnabend-Mittag unser guter, lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Louis Raab

nach langem, schweren Leiden im 73. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
 Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 2. März 1896.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 3. März, Nachmittags 3 Uhr, von der städtischen Gottesackerkirche aus. [883]

Diejenigen hiesigen Herren Inhaber einer Sammelstelle

für **Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I.,** welche nicht schon die in früherer Nummer des Kreisblattes erbetene Ablieferung der eingegangenen Beiträge bewirkt haben, werden ersucht, diese Beiträge gültig bis spätestens 5. März d. J. an den Kassirer der Denkmalsache, Herrn **Prokurist H. Sauer,** hieselbst, unter Verjährung der Sammelliste abzuliefern, damit bis dahin eine ungefähre Uebersicht über das bisherige Ergebniss der Sammlungen gewonnen werde.

Der geschäftsführende Ausschuss für Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. [874]

Brikets u. Presskohlensteine,

nur Luckenauer-Fabrikate
 der **A. Kiebeck'schen Montan-Werke, A.-G.,** liefern ich in vorzüglicher Beschaffenheit jedes Quantum prompt und billigst. [845]
Otto Peckolt in Merseburg, Markt 6.

Von jetzt ab

findet der Verkauf von **Woll-, Posamentier-, Weiß-, Kurz- u. Tapissierwaaren** nur noch **Merseburg, Entenplan 2,** [867]

statt. Für das mir in meinem früheren Local von dem hochgeehrten Publikum Merseburg's und Umgebung geschenkte Wohlwollen danke ich verbindlichst und bitte höflichst, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Moritz Schirmer.

Für Confirmanden empfehle ich:

- Corsets, Vorhemden,
- Handschuhe, Kragen,
- Strümpfe, Manschetten,
- Broschen, Shlipse,
- Armbänder, Gummiträger.

Zur Schneiderei: Besätze, Knöpfe, Seide, Zwirne, Gaze, Futter-Stäbe **billigst.**

Veränderung göblicher bin ich gezwungen, mein neuerbautes Wohnhaus mit Stallung, Scheune und Garten zu verkaufen oder zu verpachten. [784]
Friedrich Sommer, Botsfeld.

Decimalwaagen, Tafelwaagen, Gewichte

mit Merseburger Maßstempel empfiehlt billigt [859]
Alb. Bohrmann Nachf., W. Seibicke.

Zur Celeration der Damen-Schneiderei werden noch junge Mädchen angenommen. [841]
Geschw. Lange, Saalftr. 2.

Sieb Vaterland magst ruhig sein!!!

denn ein Amateurstroop repräsentirt bereits jetzt schon die von Gesundheit und Ehrenmuth strotzende Kinderkassier, welche mit **Carl Koch's** berühmtem Nährweibach groß gezogen ist. **Carl Koch's** Nährweibach, seit 14 Jahren durch beispiellose Erfolge bewährt, besitzt den höchsten Nährwerth, befördert die Körperunruhe nährt den Knochenbau, und ist wie kein anderes Nährmittel geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung, als: Stöphulose, Lufte, Darmcatarrh, Schwäche, Knochenkrankheiten u. s. w. zu schützen. [799]
 Zu Dosen zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. zu haben
 bei **A. B. Sauerbrey,** Saalftr. Bergmann, Gottardtstr. 8
Carl Schmidt, Frankleben: **Rich. Handke,** Mücheln: **Väckermeister W. Adorf.**

Aepfelwein beste Qual. [870]

Monseaux Flasche à 1.50 unt. Nachh. **G. Fritz, Hochheim a. M.**

Saatkartoffeln, zeitige, blaue u. weiße Désiquis hat abzugeben, [879]

Hertel, Saalftr.

Weizenroh verkauft in großen und kleinen Botten [780]

Hittertag Leudis.

Bausandsteine offerire ab Bruch am Naundorfer Berge die Schachtelruthe = 120 Glt. à Wf. 13,50 (Cubilmeter à Wf. 3,00) und übernimmt die Anfuhr [878]

Zuckerfabrik Körbsdorf.

Ein großer Wagen mit allem Zubehör, 2 kleine Wagen, 1 Ackerschlag, ein Excipator, 20—25 Centner Weizenheu verkauft **Friedrich Schmidt,** [781]
 Vorhög bei Dürrenberg.

Vergöhl. Badefußl (ist neu) zu verkaufen. Zu erfragen bei **H. Ebert,** [869]

Mechaniker und Optiker.

Gute Arbeitspferde stehen seitwährend zum Verkauf bei [856]

Karl Ulrich, Sauchhäger Str. 17

Eine Tafelwaage u. 4 junge Säbner mit Sabn verl. [851]

Friedrich Sommer, Botsfeld.

Ein n. Zug Hund hat zu verk. [850]

Otto Augustin, Wehlig.

4 gute Schäferhunde sind zu verkaufen auf der Schäferlei zu **St. Ulrich.** [782]

Junge Ferkel sind zu verkaufen. [769]

Weyhen, Gut Nr. 7.

Kuh mit Kalb steht zum Verkauf. [958]

Delig 66.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Zwinnen 26.** [849]

Miethe-Verträge

sowie **Rechnungsformulare** in allen Größen sind vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

II. Etage Dom 5

sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen. **E. Schurig.** [792]

Zu einem Schüler wird noch ein anderer in Pension genommen. Gute Verpflegung, möglicher Preis. Wo? sagt die Kreisbl.-Expedit., unter Nr. 779.

Wohnung mit 5 Zimmern nebst Zubehör wird p. 1. April er. möglich in der Nähe des Bahnhofs gelegen, gesucht. **Garten erwünscht.** Angebote unter **G. H.** wolle man in der Kreisblatt-Expeditio niederlegen. [833]

General - Versammlung der Ortskrankenkasse der Zimmerer zu Merseburg **Sonnabend, den 7. März, Abends 8 Uhr.** in Mebler's Restauration. Tagesordnung: Rechnungslegung v. Jahre 1895. Geschäftsliches. **Der Vorstand.**

Mey & Edlichs Abreisskalender

pro 1896 in denbar schöner Ausstattung, und zum Preise von **nur 35 Pfg.** vorrätig in der **Kreisblatt-Expeditio.**

Mehrere Schüler finden zu Obem gute Pension in gebildeter Familie. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expeditio. [726]

Eine alt. anst. Wittve sucht Beschäftigung in Stricken, Nähen, Ausbessern von Mäßen, Gardinen, od. gl. od. f. St. zur Führung eines kl. Ausbatters, Näheres in der Kreisblatt-Expeditio. [743]

Die **Gemeinde Kleinseifloh** sucht um 1. April einen **Nachwächter und Ganshüter.** Bewerber mit Zeugnissen können sich melden beim **Gemeinde-Vorstand.** [682]

Einen Lehrling sucht zu Obem **A. Annacker, Fleischermeister,** [871]

Dürrenberg. Zu erfragen beim Fleischermeister **Göthe, Merseburg.**

Landwirthssohn 19 Jahr alt

sucht Stell. per 1. April als **Verwalter.** Derselbe hat eine landwirthschaftliche Schule besucht und war bis jetzt in der elterlichen Wirthschaft thätig. Selbster sucht nicht, wenn nötig selbst mit angreifen! Offerten unter **M. 77** postlagernd **Merseburg.** [783]

Junger Verwalter, Landwirthssohn, 19 J. alt, prakt. u. theor. geb., 2 J. gel. und 1 1/2 J. als Verwalter thätig f. 1. April Stell. als **Verwalter.** Ueb. Leistung und Betragen stehen mir die besten Empfehlungen zur Seite. Offerten unter **N. G. Merseburg** postlagernd. [785]

Zum 1. April 1896 wird auf **Hittertag Modeweiß** bei Schlenzig eine ordentl. fleißige **Arbeiterfamilie** und ein **Schiffknecht**, nicht unter 20 Jahren, mit guten Zeugnissen gesucht. [959]
Die Gutsverwaltung.

Mittwoch, d. 4. März, Abends 8 Uhr.

Letztes Künstler-Concert

im Kgl. Schlossgartenparillon, Herr **Raimund von Zur Muehlen** trägt den ganzen Liedererfolg „Die schöne Müllerin“ von Franz Schubert vor.

Eintrittskarten, nummerirt à 3 Mk., nicht nummerirt à 2 Mk., in der Stollberg'schen Buchhandlung. Liedertexte à 15 Pfg. **Die Abonnementsbillets sind sämmtlich abzugeben.** [867]

Reichskrone.

Dienstag, den 3. März, Abends 8 Uhr, findet das **3. grosse Sinfonie-Concert** der ganzen Capelle des Kgl. Regdeb. **Fürst. Reg. Nr. 36** statt. **Abonnements-Billets 3 Stück 1.20 Mk.** sind vorher in der „Reichskrone“ zu haben. [801]

An der Abendkasse **50 Pfg.** **Wiegert, Königl. Musik-Director,** Reinhold Walther.

Feldschlößchen.

Mittwoch, den 4. März, **groses schlachtesfest**, früh 9 Uhr **Abendessen**. Von Nachmittags 1 1/2 Uhr ab **Bratwurst mit Sauerkohl** und diverse frische **Wurst,** wozu ergebens einladet. [882]

H. Kiefler.